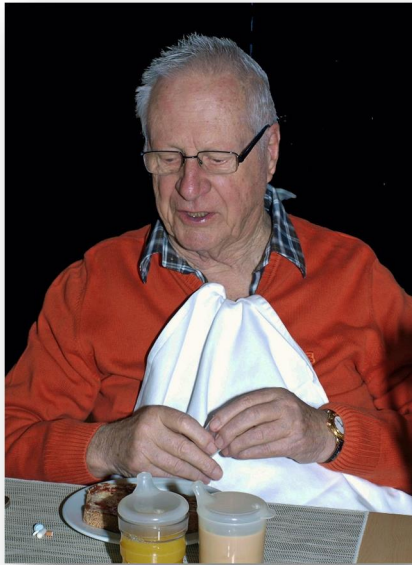


Hans Urwyler-Aeberhard, Brittnau/Strengelbach

15. Juli 1930 bis 28. Februar 2014



Am 6. März versammelte sich in der Kirche Strengelbach eine grosse Trauergemeinde zum Abschied von Hans Urwyler-Aeberhard. Im Umkreis dieses Gotteshauses hatte er nach einer langen Wanderung durch ein abwechslungsreiches Leben seine letzte Heimstätte in einer Alterswohnung gefunden. Seit einigen Jahren hatte sich sein Gesundheitszustand schleichend verschlechtert (Diabetes, Parkinson, Krebs), weshalb er zuletzt auf die Unterstützung des Seniorenzentrums angewiesen war. Seine Zuversicht hat er nie aufgegeben. Begleitet von seiner Gemahlin Käthy sah man ihn regelmässig am Rollator auf einem Spaziergang. Sein inneres Zuhause war ein unerschütterlicher Glauben; er wusste, dass sein Abschied vom irdischen Dasein bevorstand. Er hat seinen Angehörigen ein Gedicht mit dem Titel „Euch zum Trost und mir zur Freude“ hinterlassen. Am Anfang stehen die Zeilen: „Der Tod, o nein, ist nicht das Ende, denn über uns sind Gottes Hände“.

Hans Urwyler, geboren am 15. Juli 1930, war der zweite Sohn des Ehepaares Albert und Marie, geborene Haller. Sein Vater hatte in den Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts in Brittnau eine Druckerei eröffnet und eine Wochenzeitung herausgegeben. Nach der Primar- und Bezirksschule in Brittnau durchlief Hans eine Mechanikerlehre bei der Maschinen- und Werkzeugfabrik AG in Reiden. In der Rekrutenschule erhielt er die Ausbildung zum Waffenmechaniker, wonach er bei der Telefondirektion Olten eine Zusatzlehre als Telefonmonteur absolvierte. Der 1953 geschlossenen Ehe mit Margaretha Aebi aus Bösenwil/Brittnau entsprossen drei Knaben und zwei Mädchen. 1956 trat Hans eine Stelle als Archivar bei der Schweizerischen Anstalt für Epileptische zur Weiterbildung in kaufmännischen Fächern an. Danach arbeitete er sechs Jahre bei der SIG Neuhausen als Disponent. Es folgte 1966 eine Stelle als Einkaufsleiter einer Firma für Elektroartikel in Bischofszell. Dort wurde er 1967 nebenamtlicher Fürsorger und Mitglied der Fürsorgekommission. Fortan fühlte er sich für soziale Dienste berufen. 1970 erfolgte die Wahl zum Fürsorger der Gemeinde Oberentfelden, 1978 übernahm er zusammen mit seiner Frau die Leitung des Altersheims Münsingen und 1985 jene des Altersheims Suhr. 1993 unterbrach der vorzeitige Tod seiner Frau im Alter von erst sechzig Jahren die berufliche Laufbahn. Ende Juli 1994 schloss Hans die zweite Ehe mit Katharina Aeberhard und im Oktober trat er vorzeitig in Pension. Die nächsten vier Jahre verbrachte das Ehepaar in Spanien. Nach der Rückkehr in die Schweiz wohnte es im Bezirk Zofingen, zuletzt in Strengelbach.

Hans Urwyler war auf den Tod vorbereitet, er betrachtete ihn als Heimgang. In seinem eingangs erwähnten Gedicht sagt er, der Tod sei nicht das Ende, vielmehr nur eine Wende, wo sich die Seele vom Körper trenne, und fährt dann fort: „Drum, wenn ich einmal von euch geh‘, so seid nicht traurig, zeigt kein Weh; gedenket all‘ der schönen Stunden, die wir verbracht in schönen Runden.“ Pfarrerin Martina Steudler schloss sich an der Trauerfeier dem Glaubensbekenntnis von Hans Urwyler an, zitierte den 23. Psalm „Der Herr ist mein Hirte“ und wählte als Thema der Predigt jene Stelle im 40. Kapitel des Buches Jesaja, wo es heisst: „Alles Sterbliche ist wie Gras, und alle seine Schönheit ist wie die Blume auf dem Feld. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, wenn Gottes Atem darüber weht. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, doch das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit.“ Diese Worte und die Musik von Mozart, Bach und Händel von der Empore herab verwiesen auf das Unvergängliche im Leben des Menschen. Darin hatte Hans Urwyler Kraft und Zuversicht gefunden.

Er starb am 28. Februar nach einem kurzen Aufenthalt im Kantonsspital Aarau.